Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 52

Artikel: An die Adresse eines Arroganten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 257030
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XXI. Jahrgang Erscheint wöchentlich 30. August 1946

Wehrzeitung Nr. 52

An die Adresse eines Arroganten

«Es wird nötig werden, daß der Schweizer Soldat diesem ‚Schweizer Soldat' in Anführungszeichen den feldgrauen Waffenrock, den er sich wohl nur zur Tarnung für eine andere Uniform umgeworfen hat, vom Leibe reißt. Gar mancher trug ja zwischen Brust und feinstem Offiziersstuch das braune Hemd einer fremden Gesinnung.»

In dieser nicht weniger arroganten Tonart als inhaltlicher Verlogenheit schreibt der mehr bekannte als berühmte Herr Su. in der Nummer des «Vorwärts» vom 13. August unter dem Titel «Das braune Hemd» über unser Organ. Grund zu seinem dreckigen Anwurf bietet Herrn Su., dessen Zeichen eigentlich Hi. heißen sollte, ein Artikel «Schwächung der Wehrkraft» unseres Mitarbeiters E. Sch., der in Nr. 48 vom 2. August erschienen ist. Der Verfasser gab darin der Ansicht Ausdruck, daß viele der blutjungen schweizerischen Mitkämpfer in der Waffen-SS gar nicht wußten, was sie in ihrem Rücken gelassen hatten, weil ihnen die notwendige staatsbürgerliche Erkenntnis fehlte. Er suchte damit zu beweisen, daß hinsichtlich des staatsbürgerlichen Unterrichtes in unserem Lande etwas mehr geleistet werden müsse. Der «Vorwärts» pickt aus dem Artikel unseres Mitarbeiters in der für ihn charakteristischen Weise einige wenige Sätze aus ihrem Zusammenhang heraus und verschweigt Ausschlaggebendes, um dem «Schweizer Soldat» dann am Schlusse das oben zitierte Todesurteil zu sprechen.

Herr Su. vom «Vorwärts» bildet sich entschieden zu viel ein, wenn er glaubt, er werde ernst genommen und wenn er hofft, seine abgegriffenen Geschmacklosigkeiten würden auf uns von größerem Einfluß sein, als etwa auf den Geburtenrückgang der Maikäfer. Was er über unser Organ schreibt, kann naturgemäß nicht in anderer Richtung liegen und nicht höher stehen als seine Kritiken an allem, was unsere Armee, unser Land und seine Einrichtungen betrifft. Das Recht, sich zu ereifern, möchten wir im übrigen Herrn Su. nicht abstreiten, denn durch die im Artikel unseres Mitarbeiters enthaltene Wendung von «diesem verabscheuungswürdigen Neo-Frontismus linksextremer Färbung» fühlte er sich wohl leicht betupft. Es gibt Leute, die alles gelassen ertragen, ausgenommen die — Wahrheit.

Herr Su. nennt die oben angeführten Aeußerungen unseres Mitarbeiters «ein krasses Beispiel politischen Ignorantentums». E. Sch. befaßte sich mit dem in unserem Lande noch stark mangelnden staatsbürgerlichen Unterricht. Daß ein solcher dem «Vorwärts» nicht liegt, verargen wir ihm nicht. Er käme wohl auch nicht allzu gut weg, wenn von der Aufbauarbeit der Presse für die Entwicklung unserer Demokratie gesprochen werden müßte. Weil der «Schweizer Soldat» sich mit Politik nicht befaßt, kann er nicht Vertreter politischen Ignorantentums sein. Wir wissen, wo unser Wirkungsfeld ist und streben nicht danach, dasselbe zu erweitern. Ueber «den Hag hinüber zu fressen» liegt uns nicht. Das überlassen wir jenen, die — wie Herr Su. — alles besser verstehen, alles besser können und alles besser machen als andere.

Wer schon Gelegenheit hatte, Prozessen gegen junge moderne schweizerische Reisläufer vor unsern Militärgerichten zu folgen — der Schreiber dieser Zeilen hatte sie schon dutzendfach —, der wird immer wieder erfahren, daß tatsächlich viel unreife jugendliche Phantastik, verbunden mit einem Schuß Abenteurerlust, mit im Spiele war, wenn sich so ein 17- oder 18jähriger vom «Signal» blenden oder irgendeinem schweizerischen oder deutschen Nazi dazu überschnorren ließ, an der vermeintlichen Eroberung der Welt mitzumachen. Die meisten von ihnen wären schon nach den ersten acht Tagen nur allzugerne wieder zurück, «heim zu Muttern», wenn sie dazu irgendeine Möglichkeit hätten erspähen können. Von diesen jungen Verführten schrieb unser Mitarbeiter, nicht von jenen andern mehr oder weniger überzeugten Schweizer Nazi, von denen die Zurückgekehrten nur zum Teil innerlich bekehrt waren, nicht viel gelernt und nichts vergessen hatten. Wenn Herr Su. keinen Grund hat, sich vor einem derartigen Besuch zu scheuen, dann möchten wir ihm sehr empfehlen, einmal einer Verhandlung vor einem Divisionsgericht beizuwohnen, um dabei zu erkennen, wie herzlich wenig politische Ueberlegungen bei diesen jungen Verführten oft mitspielten. Unsere Militärgerichte waren einsichtsvoll genug, auch bei jugendlichen Spanienfahrern seinerzeit Unreife und Phantastik gebührend in Rechnung zu stellen und in mildernDem Sinne zu würdigen. Sogut, wie es Erwachsene gibt, die nicht wissen, daß sie zu ihrem angestammten Namen zu stehen haben, gibt es auch Jugendliche, die ihre Entschlüsse weniger mit dem Verstand, als aus dem Gefühl heraus und geleitet von momentanen Eingebungen fassen. Der «Vorwärts» darf versichert sein, daß im «Schweizer Soldat» weder «völlige politische Dummköpfe», noch «ganz gefährliche Nazifreunde» zum Wort kommen. Mit Ausdrücken vom «Verrat an der Heimat» aber sollte man dort nicht allzu unvorsichtig um sich werfen. Der «Schweizer Soldat» hat schon in den Jahren, als Herr Su. noch recht kurze Höschen trug, gegen wirkliche Verräter an der Heimat wirkungsvoll gekämpft. Sie standen aber nicht dort, wo Herr Su. sie heute sucht, sondern in einem andern Lager.

Herr Su. wird gut daran tun, sich weder eine schwarze Krawatte, noch eine Angströhre deswegen besonders anzuschaffen, daß er an der gewünschten Beerdigung des «Schweizer Soldats» teilnehmen kann. Jeder Schweizer Soldat, der sich um unser Wehrwesen interessiert, kennt den «Schweizer Soldat» als ein Organ, das den feldgrauen Rock zu Recht trägt. Die Männer, die für **unser** Organ arbeiten, kennen die militärische Dienstleistung nicht vom Hörensagen. Sie haben alle, ausnahmslos, für das Land einiges mehr geleistet als jene andern, die ihr Vergnügen darin fanden, stets nur auf Abbruch zu schaffen und unsere Behörden zu verunglimpfen, ohne für den Aufbau einer besseren Schweiz Wesentliches zu leisten. Daher kann man dem «Schweizer Soldat» den feldgrauen Rock nicht «vom Leibe reißen», mit dem er fest verwachsen ist. Wer ein solches Verlangen stellt, tut gut daran, dafür zu sorgen, daß es nicht nötig wird, ihm die Maske vom Gesicht zu reißen, die weniger Gutes und Bodenständiges zu verdecken hat als das feldgraue Ehrenkleid am Schweizer Soldat und am «Schweizer Soldat». M.

INHALT: An die Adresse eines Arroganten / An unsere Leser! / Nachkriegsgedanken / Schweiz. Meisterschaften für militärischen Mehrkampf in Thun / Was machen wir jetzt? / Ausbildung zum Ortskampf / Die Seiten des Unteroffiziers

Umschlagbild: **Zwei alte Mehrkämpfer.** Rechts Hptm. Wyß, der zum dritten Male Fünfkampfmeister wurde, und links Fw. Weber, der seit 12 Jahren immer Erster des Fünfkampfes wurde, zuerst als Gesamtsieger, dann in der Landsturmklasse!